

versehen war. Hierzu kommt, daß der Russe sein Ich, sein Vaterland, seine Nation, seine väterliche Religion über Alles liebt und ehrt, wodurch er sich mit andern Nationen unvermischt hält. Nur selten und nicht ohne Noth wird er das Vaterland des Gewinnes halber verlassen, und wenn er es ja thut, kehrt er gewiß bald wieder in seine Heimath zurück. Er geht wohl in eine andere Provinz, aber nie in ein ganz fremdes Reich. Deswegen ist auch das Davonlaufen der Soldaten nach Schweden oder Preußen nur ein selten vorkommender Fall.

Vornehme und geringe, arme und reiche Russen sind alle Freunde der Jagd. Die Vornehmen lieben vorzugsweise die Hezjagd, bei welcher Hasen und Füchse, bisweilen auch Bären und Wölfe, mit Windhunden, letztere mit Packern (Bärenhunden) gehezt werden, nachdem sie durch Jagdhunde aus dem Gebüsch in's Freie getrieben sind. — Im Winter findet man in den Dörfern oft wenig Männer zu Hause. Sie sind in dieser Jahreszeit meistens als Fuhrleute (Jämtschilds) abwesend, um für billige Fracht Producte und Waaren nach allen Häfen, Stapelorten und Handelsplätzen des Reiches zu verführen. Andere beschäftigen sich mit allerlei Handarbeiten, Schlittenmachen, Verfertigen hölzerner Geräthe, Töpferwaaren, Korb-, Matten- und Baststuhlflechten. Andere stricken Netze und verarbeiten Bast und Hanf zu Stricken, Leder zu Pferdegeschirr, dreheln Töffel und Schalen u. s. w. Wenn der russische Bauer nur einigermaßen wohlhabend ist, so sieht er in seinem Hause wie an seiner Person sehr auf Reinlichkeit und Ordnung. Nicht nur er selbst und die Seinigen gehen wenigstens alle Wochen ein Mal (gewöhnlich am Sonnabend) in die heiße Badestube, sondern auch die Stuben und Kammern werden fleißig gewaschen und gereinigt.

Der gemeine Russe läßt noch immer wie vor Jahrhunderten seinen Bart wachsen und trägt ein kurzes, rund um den Kopf abge schnittenes Haupthaar. Die Kleidung der Männer ist in allen Provinzen so ziemlich dieselbe; bloß in der Ukraine hat sie den polnischen Zuschnitt. Sie besteht im Sommer aus langen, weiten leinenen Pantalons, einem mit kurzen Ärmeln versehenen und um den Leib mit einem ledernen Gurt befestigten Hemde, über welches, wenn es kälter wird, ein langer Rock von grauem Lantuche mit sehr langen Schößen angezogen wird. Dieser Rock wird mit einer Art farbiger, wollener oder leinener Schärpe umgürtet. Im Winter trägt Jeder einen Schafpelz, der Ärmere ohne Ueberzug, der Reichere mit Tuch oder Zeug überzogen. Die Kopfbedeckung der Männer besteht im Sommer aus einem runden Hute mit schmaler Kränze, im Winter aber aus einer mit Tuch oder Blüsch überzogenen Pelzmütze. Statt der Strümpfe werden bei den Ärmern die Füße mit langen Binden von Linnen oder grobem wollenen Tuche umwickelt, und die Schuhe sind von Lindenbast geflochtene Socken, oder auch Sandalen von rothem Leder, die über dem Fuße zugeschnürt werden. Wohlhabendere tragen ordentliche Schuhe oder Stiefeln und Strümpfe.